Gesellschaftliche Zustände.

Arm — Reich.

Die Armuth drückt, wo das Menschen-Herz, erfüllt ihn stets mit Wünschen und erfüllt ihm die eitlen Reichthum stellen, macht aber auch nicht glücklich, wo der Mensch zum Handel, und Geschäftsleben, nicht zum Genuß, Beschäftigung hat, seine Ansprüche auf das Glück [illegible] und geschäftsloser Reichthum sind eben so verderbende Armuth, die rollende Kugel, auf dem Glück über den Lebenden schwebt — nur [illegible] keimt die tropische Natur in ihrer [illegible] glücklichsten Pracht.

Unglücklich muß der Mann sein, den sein Reichthum von dem Drucke kleinlicher Verhältnisse nicht [illegible] den der Besitz von Geld über manche Bienenrücksichten und Ameisensorgen, welche den Willen und die Kraft des Armen lähmen, erhebt, und dem dabei eine Sphäre zugewiesen ist, in welcher er kräftig wirken kann. Mit edlem Muthe bietet er der Mühe seine Brust — freudig wirkt, und schafft und ordnet er — und wirft sich dann mit dem erquickenden beseligenden herzerhebenden Bewußtsein, seine Pflicht als Mensch und Bürger gethan zu haben, der Freude in die Arme, während den blos Reichen Ueberfluß und Abspannung entnervt, die Lust anekelt, und der Genuß, statt zu stärken, verstimmt.

Nur wer genießt, um auszuruhen, und sich für ein neues, reges, geschäftiges Leben zu stärken, nur wer seine Zeit in Uebung seiner Kräfte und in die Freude theilt, nur der kann den Werth seines Daseins kennen und lieben. Alle Herzen schlagen ihm entgegen und spät noch, wenn schon lange die Thränen der Freunde und derer, die er gesegnet, seine Urne netzen, lebt er fort in der Erinnerung, gesegnet und geliebt.

Wir holen aus der Erde gutes Schätze. —
Der Reichthum freuet sich am bunten Glanze
Das sich das Aug an seiner Pracht ergötzt —
Flicht sich der Wohlstand seinen Ritterkranz
Doch noch des Schicksals ewigen Gesetze
Nie das Glück nur [illegible] ganz —

Unterhaltende Blätter.

Aus dem Reisetagebuche der Madame Ney.

Diese ausgezeichnete Reisebeschreiberin, welche ihren Gatten, einen Tambour-Major der alten Garde, nach Rußland begleitete, giebt über die penetrante Kälte des Jahres 1812 unter andern folgende interessante Notizen.

„In der zweiten Hälfte des December [illegible] Kälte bis zu dem Grade, daß selbst [illegible] Kohlen im Ofen gefroren. — Zwei französische Bataillons, die sich eines Morgens aufgestellt hatten, um nach Moskau einzurücken, waren fest, und konnten keinen Schritt vorwärts kommen. Denn auch die Commandowörter wurden nicht gehört, sondern was der Oberst sprach, fror auf der Stelle und fiel in den Schnee, so daß das ganze Commando auf dem Boden lag. Erst als die Witterung linder wurde, thauten die Bataillons, und [illegible] Tage später, nachdem dieselben den Rückmarsch bereits angetreten, auch die Commandowörter wieder auf, so daß man überall schreien hörte: „Abtheilung!“ — „linksum!“ — rechtsum!“ — „Schwindschritt vorwärts!“ — und war doch Niemand mehr da, der rief, und Niemand, der lief.“

Auch erzählt sie ein Beispiel großer Langenseligkeit, wovon sie, während ihres Aufenthalts in Spanien, Augenzeugin gewesen.

„In dem spanischen Städtchen Mendavera war mein Mann bei seinem Kunstgenossen, dem dortigen Stadtpfeifer, einquartirt. Desselbigen ältester Lehrbursche besaß eine so tiefe [illegible] Lunge, daß, wenn er auf der Flöte blies, [illegible] die Flöte radical entzwei [illegible] der Lehrbursche, holte auf's Waldhorn und hatte einen solchen Zug im Halse, daß wenn er in sein Horn mit voller Lunge blies, dasselbe [illegible] lang wie ein Dudelsack pfeifen, wenn es aber [illegible] so rollte es [illegible] Gestalt [illegible]